

# Dirigent Florian Erdl macht Karriere

Ein Hauch von Wehmut schwebte über dem Konzert des Garchinger Sinfonieorchesters. Dirigent Florian Erdl gibt den Taktstock ab. Er ist zu noch Höherem berufen.

VON MARION FRIEDL



Letzter Auftritt: Florian Erdl dirigiert zum letzten Mal das Garchinger Sinfonieorchester. Er weiß schon, was er vermissen wird: „diese große Erlebnisfreude der Amateurmusiker“.

FOTO: DIETER MICHALER

Gegenüber dem *Münchner Merkur* lobte Florian Erdl, der das Orchester seit 2008 leitete vor allem „die Offenheit der Musiker gegenüber neuen Stücken und dass die Begeisterung hierfür da war. So konnten wir auch Musik aus dem 20. Jahrhundert bringen.“ Obwohl das Garchinger Orchester vorwiegend aus Laienmusikern besteht und damit auch mal Scheu vor neuen und schwereren Stücken bestehe, seien die Herausforderungen angenehm und gemindert worden.

Im Garchinger Sinfonieorchester sei es reizvoll gewesen, die unterschiedlichen Stärken und Qualitäten zusammen zu führen. Nicht immer war dies leicht, zumal sich zu den Laien schon mal Unterstützung von Profimusikern gesellte, wenn ein Instrument im Orchester fehlte. Diese Musiker proben dann nicht von Anfang an mit, sondern stiegen erst kurz vor der Aufführung in die Vorberei-

tung mit ein. Ab September probt das Garchinger Orchester unter Erdls Nachfolger Bernhard Willer. Er hat mit Florian Erdl das Dirigieren studiert und ihn auch schon bei Proben mit dem Garchinger Sinfonieorchester vertreten. Freuen kann sich Willer, der sich beim Winterkonzert erstmals mit den Garchinger Musikern präsentieren wird, auf „ein Orchester, das sehr schnell

reagieren, gut umsetzen und auch Reaktionen auf die Musik zeigen kann“, sagt Erdl. Wehmut und Vorfreude auf Kommandes – all das schwang auch im Programm des aktuellen Konzertes mit Werken von Sergej Rachmaninoff, Alban Berg und Dimitri Schostakowitsch mit. So wechselten bei Rachmaninoff 1901 uraufgeführtem und in einer depressiven Schaffenskrise entstandenen

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 c-moll op. 18 Schwermut, sprunghafte Elemente sowie rasante Klavierläute und leidenschaftliches Spiel der Pianistin Valentin Babor ab. Den um 1914 komponierten „Reigen“ aus den „Drei Orchesterstücken op. 6“ von Alban Berg prägten reizvolle und harmonische Walzer- und Ländlerklänge. Auch bei Schostakowitschs 1937 geschriebener Sympho-

nie Nr. 5 d-moll op. 47 schwangen leichte Ländlerimpressionen mit. Es gab aber auch klagende, resignierende Momente sowie energiegelade Passagen. Herausforderungen für das seit 1985 bestehende Garchinger Sinfonieorchester hielt dieses Repertoire genug parat – und sie wurden zu einem wunderbaren Abschied für Florian Erdl – und das Garchinger Publikum.

\* Kurzfristig sprang Kristina Müller-Koeckert am Flügel ein.